



Mariä Verkündigung an der Marienkapelle in Würzburg; Foto: Tilman2007, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons (09.12.24)

In den letzten sieben Tagen vor Weihnachten singt die Kirche in den Vespern die O-Antiphonen beim Magnificat. Diese Texte sind Ausdruck der Sehnsucht nach dem Kommen des Erlösers, das zeigt das „O“, das jede, dieser Gesänge vorangestellt ist. Sie sind alle nach derselben Struktur aufgebaut. Mit dem „O“ verbindet sich ein Titel des Messias, der vor biblischem Hintergrund näher beschrieben wird. Mit einem zweiten „O komm“ wird eine Bitte formuliert, die in engem Zusammenhang mit dem christologischen Titel steht. So lautet die erste der großen O-Antiphonen der letzten Adventswoche:

*O Weisheit, hervorgegangen aus dem Munde des Höchsten,  
die Welt umspannst du von einem Ende zum andern,  
in Kraft und Milde ordnest du alles:  
Komm und lehre uns den Weg der Einsicht!*

Die erste O-Antiphon zeigt uns den Schöpfer der unsichtbaren und der sichtbaren Welt, der gesamten Schöpfung. Die göttliche Weisheit hilft dem Menschen, menschliche Weisheit zu finden und so mit Gott eins zu werden. Die erste Antiphon greift weit in die Geschichte zurück. Die Weisheit war schon vor der Schöpfung bei Gott. Sie „ging aus dem Mund des Höchsten hervor“ (vgl. Sir 24,3). Allgegenwärtig erfüllt sie den Kosmos (vgl. Weis 8,1). Sie war bei Gott, als er die Welt erschuf. Sie ist eine personifizierte Eigenschaft Gottes. Im Johannes-Evangelium wird sie mit dem Logos, mit dem menschgewordenen Wort Gottes gleichgesetzt (vgl. Joh 1,1-4). Jesus ist die absolute Neuschöpfung, der neue Adam. Durch ihn als die göttliche Weisheit wurde alles erschaffen. Die Ordnung der Welt gründet in der ewigen Weisheit des göttlichen Wortes. Dieses Wort wurde in Betlehem Mensch und lebt seitdem mit uns und durch seinen Geist in uns. Gott hat ihn für uns zur Weisheit gemacht (vgl. 1 Kor 1,30). Das Wirken des göttlichen Geistes zeigt in unkonventioneller Weise das Relief aus dem 15. Jahrhundert an der Würzburger Marienkapelle, auch wenn dies erst auf den zweiten Blick er-sichtlich wird. Zunächst scheint es, dass hier eine ganz übliche Darstellung der Empfängnis Mariens dargestellt ist. Schaut man genauer hin, bemerkt man, dass der hl. Geist die Botschaft Maria direkt ins Ohr flüstert. Die Taube des hl. Geistes ist aber auch wie mit einem Schlauch mit Gott Vater verbunden, dieser Schlauch dient auch als Rutsche für das Jesuskind, der auf dem Bauch liegend Maria ins Ohr rutscht. So soll gezeigt werden, dass das Wort in Maria Mensch werden konnte, weil sie für Gott ganz Ohr war.

Gottes Wort geht nie ins Leere, es hat immer Konsequenzen. Er offenbart sich und sein Wesen darin. Seine Worte sind Macht-Worte und wirksam. Jesus Christus ist das letzte Wort, das er in diese Welt hineingesprochen hat. Aber es ist nicht gewalttätig, sondern kraftvoll und milde, wie es die Antiphon aussagt. Das scheint nur auf den ersten Blick ein Gegensatz zu sein. In Christus fällt beides zusammen. Er herrscht mit starker Milde und zarter Kraft, nicht in lärmendem Aktivismus.

Seit Jahrhunderten erleben jüdische und christliche Gläubige die Ankunft Gottes in dieser Welt. Ihr Stoßgebet „O komm!“ ruft nach dem verheißenen Erlöser. Der Evangelist Johannes erzählt in seinem Prolog kein Krippengeschehen. Er spricht einzig und allein vom erlösenden Wort, das von Anfang an da war, durch das alles geworden ist, ohne das nichts geworden wäre, das in Jesus Mensch wurde. „Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel“ (Weis 18,14f). Das Machtwort Gottes springt geradezu auf die Erde und bringt sie wieder in Ordnung. Die erste O-Antiphon spricht poetisch von der Beziehung des unendlichen Gottes zur endlichen Welt, für die er sich kraftvoll und zärtlich sorgend einsetzt.

Die hl. Hildegard von Bingen besingt in einer ihrer Kompositionen die Kraft dieser göttlichen Weisheit mit dem Worten:

*O Kraft der Weisheit,  
die kreisend alles verstehend umgibt  
in einem Weg, der Leben hat,  
drei Flügel habend,  
deren einer auf der Höhe fliegt,  
und der andere müht sich auf Erden,  
und der dritte fliegt überall.  
Lob sei dir, wie es dir gebührt, o Weisheit.*